

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender  
**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender  
**Band:** 57 (1916)

**Artikel:** De totnig Hanseli : in Luzerner Mundart erzählt  
**Autor:** Vom Mösli, Rämmert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1008004>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

lich waren sie von Holz, in Steinsöckel eingelassen. Als sie 1706 auf Kosten der Regierung erneuert wurden, waren auch die Söckel ganz zerfallen, was auf ein sehr hohes Alter der Kreuze schließen läßt. 1715 fielen zwei Kreuze um, mußten aber auf Befehl der Obrigkeit wieder aufgerichtet werden. Man war im Zweifel, ob die Unterhaltungspflicht der Regierung oder dem Gutsherrn obliege. Welches die Entscheidung war, wissen wir nicht genau. Einen Anhalt kann vielleicht die Tatsache geben, daß anno 1750, bei nochmaliger Renovierung der Kreuze, der Wochenrat den Uertnern von

Ennetmoos befiehlt, das Holz dafür zu beschaffen, die Regierung werde dann die Kreuze ausarbeiten lassen. 2 Monate später beschließt die Obrigkeit, daß sie 10 Gl. und die Ennetmooser 12 Gl. nebst Besorgung der Materialien und Führen leisten. Am 23. März 1753 verordnet der Landrat: „Wenn die Fülliger und die Mörli (?) „kummliche“ Steine in ihren Gütern hätten, soll Herr Landsäckelmeister die drei steinernen Kreuze auf dem Allweg aufrichten.“ Und so sind diese drei steinernen Kreuze geblieben bis auf den heutigen Tag. A. L.

## De totnig Hanseli.

In Luzerner Mundart erzählt von Rämmert vom Mösl.

De Pfarer und de Rotschherr sind mit enand i de Stube=n inne gsi. De Rotschherr ist am runde Tisch gsässe und hed lut gjommeret. Eis Mol über's ander hed er gseid: „Fest ha=n i nümü uf de Wält, i wett i wär au tod.“ De ist er alle mit de Fingere dur 's Hoor gsahre, oder hed d'Händ vor d'Auge gha, und 's Wasser ist em über d'Bagge=n abe gloffe. De Pfarer god ume=n und äne, stohd öppe wider vorem Rotschherr zue still und seid: „De münd's au nid so schwär näh.“

Aber Dä lod si nid lo brichte, de Pfarer cha=n em zuerede, wi=n er wil, de seid zu allem nur: „Jo, wenn Ihr wüßt, wie lieb mer mi Hanseli gsi ist!“

„Luegid“, redt de Pfarer witer, „euse Herrget hed's so welle, und was dä wil, ist Alles guet.“ — „Euse Herrget!“ macht de Rotschherr, und schießt uuf; „wenn's dä guet mit eim meinti, so hätt er mir mi Hanseli gloh.“

„S hed de Pfarer rächt verschreckt, wo=n er das ghört hed; de stohd ganz nooch zum Rotschherr zue, luegt e so a und seid: „Wüßed Er au, was Er ieh gseid hend? Hend Er's nid im Kanisi glehrt und i de Chile ghört, wie ne grofi Sünd as's ist, wemm mer gäge Herrgott murret?“

„Fest höred mer, Herr Pfarer“, macht

de Rotschherr, „chömid mit, i wil Ech öppis zeige, und redid de witer.“

Si gönd mit enand hinde=n use. D'Sunne ist scho hindere Bärge abe gsi und näbem Chileturm dure hed mer de Obestärn gseh schyne. „Luegid ieh, Herr Pfarer, do ist mi Hanseli am Obe, vor öb f' mer e tod hei b'brunge hend, no gsund und chärsch dri ume gsprunge. Det äne ufem Matteli hed er Stärneblueme gwunne, und do hed er underm Flumebaum es Huus b'bouet. Ich bi ufem Lööbli obe gstande, ha=n em zuegluegt und ha ghört, wi=n er zue=n em fälber gseid hed: „Fest bou i es prächtigs Schloß und bi ne ryche Gros, und ieh mueß mi Batter bi mer im Schloß si und mueß 's gut ha all Tag.“ Wo=n i das ghört ha, ha=n i bi mer d'dänkt: Gwüß und ägeli, 's hed te Rüng a sim ganze Land so vil Fröid, wi ich a mim Hanseli... Und ieh sind die Blueme verdoret, und luegid do, das Huus ist zämegefalle, und mi Hanseli ist tod.“

Do nimmt de Pfarer de Rotschherr bi der Hand und seid: „Jo, die Blueme sind verdoret, und das Huus, wo de Hanseli do hed welle für Ech boue, ist zämegefalle; aber luegid obfi, det obe blüejid Stärneblueme, wo nie verdorid, und dete isch es prächtigs Huus, wo nie zämegefällt. Und euse Herrget hed Eue Hanseli zue=n em gnoh i das präch-

tig Huus, as er für Ech bättet, as Er au gseid, und ändli macht er: „De hend Rächt, einist det ufe chömid, und det chönned Er de Herr Pfarer, tüem mer verzieh. Was de bin enand sy für eister.“ Herrget will, ist guet, und i will niemeh  
De Rotzherr hed eso glost, hed lang nüd degäge murre.“

## Im Stanzer Beibuis.

Dez isch der Sunntig wider da,  
Chumm, Bueb, mier wend zum Ghilhof gah?  
Bum Gottesdienst isch no nid Bit  
Und so nes Gängli schadt is nit.

Lue' Gotebei und Gotechepf!  
Säg, Bueb, was sind das gsi fir Gschepf  
Und eb-mers no erchenne cha,  
Ebs Herr isch gsi, eb Buirema?

Gäll, 's machid all di gliich Fiquir,  
Sinds Herre, Bättler oder Buir:  
Der God fragt halt nid lang dernah,  
Er lad ä keine übrig stah.

Da liggid alli underenand,  
Me kennt kei Rang und kennt kei Stand,  
Und hendsi einisch Bändel gha:  
Dez lehndsi scheen enand la gah.

Da liid der Frind und da der Find,  
Wie alli müslistille sind!  
Wie scheen wärs gsi, si hättid ai  
So ordli ta as Ma und Frai.

Gäll Bueb, dui bisch no frisch und starch,  
Besch Ghnoche no ganz volle March,  
Was-d' more bisch — jä, wär weiß das?  
Willeicht bischt ai scho färndrigs Gras.

Mer wändis gare dri ergäh  
Und ich will's ai nid ibel näh,  
Wenn's einisch heist: „Hans, d' Bit isch da“,  
So sägi: „God, da besch-mi ja!“

„Bhiet Gott, mis Land und bhiet Gott, Wält!  
Es Plähli isch mier ai scho bstellt,  
Wo-n ich de riezwig schlase cha,  
Bis daß' s eim weckid änedra.“

Bisfoguet Gisdas.